attendre, si l'on n'eut envisagé, que l'état plus ou moins prospère du trafic de l'opium. La Chine était, par le fait, le milieu principal par lequel s'opéraient les grands échanges commerciaux entre l'Inde, l'Amerique et l'Europe, ce qui faisait dire à l'un des membres de la commission nommée par la chambre des Lords, pour s'enquérir de l'état commercial de l'Inde, qu'intrerompre le commerce de Canton, c'était intrerompre le commerce du monde entier.

Ohne eine so hervorragende positive Wichtigkeit des Handels mit China, würde das kluge England sich auch schwerlich den Anstrengungen und Kosten des Englisch-Chinesischen Krieges unterzogen haben.

Abschnitt II.

Der Chinesische Handel in seiner Bedeutung und Wirkung nach Abschluß des Englisch-Chinesischen Friedens.

Große Veränderungen, deren ganze Bedeutsamkeit erst die Zukunft lehren wird, sind an dem oben geschilderten Zustande durch den Englisch-Chinesischen Friedensschluß bewirkt worden. Die desfalsigen Tractate stipuliren:

1. (Art. II.) Sr. Majestät der Kaiser von China gestattet, daß es Britischen Unterthanen und ihren Familien **und Niederlassungen** (establishments) erlaubt sein soll, behufs der Führung ihrer merkantilen Zwecke (pursuits) ohne Beschwerde oder Einschränkung (restraints) in den Städten Canton, Amoy, Foochowfoo, Ningpo und Shanghai zu residiren.

   Art. III. tritt Hongkong den Engländern ab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. (Art. IV.) Ihre Majestät die Königin von England wird Superintendenten oder Konsular-Beamte bestellen, damit dieselben das Medium der Mittheilung zwischen den Chinesischen Behörden und den genannten Kaufleuten seien und auf die richtige Erledigung der rechten Zölle und anderer Auflagen der Chinesischen Regierung, wie solche am Fuße des gegenwärtigen Traktats stipulirt worden sind, Acht haben.
3. Der Art. V erlaubt den Englischen Kaufleuten, nach Aufhebung der Hongkaufleute (privilegirter Kaufleute, mit welchen allein die Fremden Handel treiben durften) in Zukunft in allen Häfen, in welchen sie residiren möchten, ihre kaufmännischen Geschäfte mit jeder beliebigen Person zu betreiben.
4. (Art. X.) Se. Majestät der Kaiser von China wird in allen Häfen, welche durch den 2ten Art. dieses Traktats den Britischen Kaufleuten geöffnet werden sollen, einen billigen und regulairen Tarif zur allgemeinen Nachricht öffentlich bekannt machen und verbreiten, und verpflichtet sich ferner, daß, wenn Britische Waaren einmal in einem der genannten Häfen die ordentlichen Zölle und Auflagen bezahlt haben werden, solche Waaren, in Gemäßheit des Tarifs der gegenwärtigem Traktate angehängt werden soll, durch Chinesische Kaufleute in jede Provinz oder Stadt des Innern des Chinesischen Reichs geführt werden dürfen, gegen Erlegung eines weitern Betrags als Transitozoll, der — Procent auf den Tarifwerth solcher Güter nicht übersteigen darf."

In einem Anhange zum Traktate wurde hinsichtlich der Höhe des Transitozolles festgestellt: daß der Transitozoll die gegenwärtigen (d. h. die zur Zeit des Abschlusses des Trak-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tates Statt gehabten) Ansätze, welche nach einem mäßigen Maaßstabe eingerichtet sind, nicht übersteigen solle.

Es ist bekannt, daß sämmtliche den Briten im Friedens-Traktate zugestandenen Begünstigungen, späterhin auf alle fremde Nationen ausgedehnt wurden.

Statt, daß also früher Canton dem fremden Handel allein offen stand, haben wir jetzt durch die Eröffnung von Hongkong, Ningpo, Amoy, Foochowfoo, Shanghay, in verschiedenen Entfernungen Vermittelungspunkte erlangt, die durch ihre maritime Lage nicht minder, als durch ihre Lage in Beziehung zu dem Inlande und den Canälen, die Verbindungen mit dem Innern China's vervielfältigen und erleichtern, mithin die Absatzartikel für die Consumenten wohlfeiler machen. Es wird hier nicht am unrechten Orte sein, zur Unterstützung dieser Behauptung einen bereits früher vorgekommenen Bericht über die Lage und Eigenthümlichkeiten der neu eröffneten Häfen ins Gedächtniß zurück zurufen, welcher in den Blättern der Börsenhalle früher mitgetheilt worden ist.

„**Amoy**. 24° 30′ Br. 121° 20′ östl. L., trefflicher Hafen mit einer zahlreichen, wohlhabenden Bevölkerung. **Foochowfoo**, 26° 8′ Br. 119° 30′ östl. L., die Hauptstadt der Provinz Fukien, am Minkiang, etwa 30 Englische Meilen oberhalb seiner Mündung bei Hukiang. Die Einwohner-Zahl soll sich auf 400,000 belaufen. Die besten Theepflanzen liegen im Innern von Fukien; Foochowfoo ist der Stapel-Platz des Handels in schwarzen Theen. **Ningpo**, 30° Br., 121° 20′ östl. L., hat nach Linsay 2—300,000 Einwohner. **Shanghay**, 30° 10′ Br., 121° 30′ östl. L., ist der größte Stapelplatz für den Handel jener Gegend mit der Provinz Shantung und der Mandschu Tatarey im Norden. Das Klima von Shanghay und Ningpo, den nördlichsten unter diesen vier Häfen, ist im Sommer sehr heiß, die Win-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ter aber sind strenge und nach **wollener** Kleidung ist große Nachfrage." — Ein neuerer Bericht *) giebt die Einwohnerzahl des, 14 Meilen von der See entfernten, an dem gleichbenannten, sich in den Yang-tze-kiang ergießenden Flusse gelegenen Shanghays auf 300,000 an. — „Läden aller Art, heißt es in dem Bericht, sind zahlreich, ja jede Thür ist ein Laden. Shanghay ist der eigentliche Hafen der Stadt Suchau, (dem Paris der Chinesen). Der Umstand, daß Shanghay dieser Stadt so nahe liegt und die Mündung des Yang-tze-kiang, hat dasselbe zu einem großen Handels-Emporium erhoben. Der Yang-tze-kiang bespült die Wälle von Nankin und anderer Provinzial-Hauptstädte, eine sehr große Zahl kleiner Städte gar nicht einmal gerechnet. Seine Schiffbarkeit für große Fahrzeuge erstreckt sich auf mehr, als 1000 Leagues in das Innere. In der That, die Schifffahrt dieses großen Flusses ist von der größten Bedeutsamkeit. Der Yang-tze-kiang bildet verschiedene der wichtigsten Häfen. In demjenigen von Hankon, Provinz Hukwang, 600 Leagues von der See entfernt, finden sich fortwährend ansehnliche Flotten versammelt. In den Fluß ergießen sich außerdem eine Menge anderer Nebenflüsse, sämmtlich mehr oder weniger schiffbar. Die Schiffe, welche in dem genannten Hafen ankommen, sind bei der Zollbehörde als diejenigen vom **Norden**, von **Fukien** und von **Canton**, bekannt. Die vom Norden kommen hauptsächlich von Quontung, Leatong Teinsins, (das an der Mündung des, Peking vorbeifließenden Pei-ho liegt), und von der Provinz Shantung. Die Schiffe von Quontung und Leatong sind die nämlichen, wie diejenigen von Teinsin. Diejenigen von Shantung kommen aus den verschiedenen Häfen dieser Provinz. Alle diese, Shanghay, jährlich bei dem Beginn des Nord-

*) Nautical Magazine für July 1845.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ost-Monsoons besuchenden Fahrzeuge belaufen sich auf 900; von Fukien kommen etwa 300 — jährlich; aber ein großer Theil derselben kommt von Hainan oder Formosa, einige von Chusan und Ningpo; so wie von Manila, Bali und anderen den Chinesen verbotenen Häfen. Etwa 400 kommen von Canton; aber ein großer Theil kommt von Macao, Singapore, Penang, Jolo, Sumatra, Siam und anderen den Chinesen ebenfalls untersagten Häfen.

Die Zahl der über See kommenden Schiffe, welche nach Shanghay fahren, beläuft sich daher jährlich auf 1600, indeß erreichte sie in einigen günstigen Jahren die Zahl von 1800. Rechnet man die Fahrzeuge zu 200 Tons durchschnittlich, so ergiebt dies eine Importation von 300,000 Tons."

Damit stimmt im Wesentlichen das Zeugniß des Lieutenant J. Ouchterlony, late acting Engeneer at Hongkong, in seinem zu London i. J. 1844 publicirten Werke: The chinese war, überein: „da Shanghay durch eine wohlgeordnete Binnenschifffahrt, mit den hauptsächlichsten Städten der reichen und productiven Provinzen, bei denen es liegt, und unter denen Soo-chow-foo die wichtigste und gewerbreichste Stadt des Reiches ist, verbunden ist, so nimmt es einen bedeutenden Platz ein, und muß als Stapelplatz für unsern beträchtlichen Ausfuhr- und Einfuhrhandel dienen, indem es für die Stoffe, die Seide und sonstigen Waaren der Provinzen, die Ladungen von Korn, Metallen- und Wollenwaaren empfängt, welche durch die Junken, (Chinesische Fahrzeuge) von Japan, Corea, Formosa, von den südlichen Häfen und von Singapore herbeigeführt werden."

Wie hoch die Handelserfahrenen Briten auch schon vor dem Englisch-Chinesischen Kriege die Erlangung mehrerer Häfen an der Chinesischen Küste anschlugen, davon giebt eine Petition der Glasgow-East-India-Association an Lord Melbourne v. J. 1835 den Beleg, in welcher es heißt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wir stellen daher Ew. Lordschaft vor, daß es von unberechenbarem Vortheile für unser Land und unsere Ostindischen Besitzungen sein würde, wenn ein Freundschafts- und Handelsbündniß geschlossen werden könnte, durch welches die Nachtheile beseitigt würden, unter denen der Handel jetzt leidet. Dazu würde die Wiederherstellung des Privilegiums, nach Amoy und andern Punkten der Ostküste China's zu handeln, gehören. Vergl. Matheson pag. 127.

In einer Bitschrift Britischer Unterthanen zu Canton, v. J. 1834 heißt es ebenfalls: Die Wiederherstellung der früheren Freiheit, nach Amoy, Ningpo und Chusan zu handeln, würde von den wohlthätigsten Folgen begleitet sein. Vergl. Matheson pag. 132 u. 133.

Manche Provinz im Innern Chinas, wird also in Zukunft vermittelst dieser Emporien am Welthandel thätigen Antheil nehmen, von dem sie bisher als ausgeschlossen zu betrachten war, während wiederum andre Provinzen, die bis jetzt nur indirect durch Canton mit dem Auslande verkehren konnten, diesen Verkehr wesentlich zu erweitern vermögen.

Auch die größere Sicherheit, welche dem Handel mit China aus der bezeichneten Vermehrung der Einfuhrshäfen erwächst, verdient als eine vortheilhafte Veränderung hervorgehoben zu werden. Der Unternehmer ist nicht mehr den Launen und Wechselfällen eines einzelnen isolirten Marktes anheim gegeben. Er hat es jetzt in seiner Macht, die Chancen sämmtlicher fünf Markte, den Süden wie den Osten China's für sich zu benutzen. *)

---

*) Freilich sind die neu erworbenen Märkte nicht alle von derselben hervorragenden Wichtigkeit. So scheint es daß Hongkong die anfänglich von ihm gehegten Erwartungen keineswegs rechtfertigt, denn abgesehen von der, von Seiten der Chinesen Statt findenden Eifersucht gegen diesen Hafen, und ihren Bemühungen, das Aufblühn desselben, namentlich durch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und dazu kommt, daß auch die politischen und commerciellen Verhältnisse der Fremden, in Folge des Friedens-Tractates sich viel günstiger gestaltet haben. Die Fremden sind nicht mehr bloß Geduldete, der Discretion der Chinesischen Regierung anheim Gegebene; tractatlich ist ihre Zulassung stipulirt, und ihnen das **Recht** eingeräumt, sich bei den Chinesischen Behörden durch Superintendenten oder Consular-Agenten vertreten zu lassen. Ein liberaler Tarif und die Aufhebung des Hongs haben Handel und Schiffahrt von schweren Lasten, Beschränkungen und Bedrückungen befreit, und der mäßige Tarif, so wie die Gestattung eines freien Verkehres, die genannten Erwerbszweige wesentlich gefördert. Für alle diese Zugeständnisse giebt die Besitznahme Hongkongs durch die Engländer eine nicht zu verachtende Garantie, die zwar zunächst nur auf Britisches Interesse sich zu erstrecken scheint, bei dem Chinesischen Systeme aber, alle Fremden auf gleichem Fuße zu behandeln, auch für andere Nationen von Werth ist.

Erwägen wir nun die Ausdehnung des Chinesischen Handels vor dem Englisch-Chinesichen Kriege, in seiner Beschränkung auf Canton, und vergleichen damit den jetzigen veränderten Zustand, so ergiebt sich, bei der commerciellen Kraft des Innern von China, die sich selbst in der Beschränkung als so bedeutend bewährte, die Schlußfolge, daß durch die neue Ordnung, der Import- und Exporthandel in jeder Beziehung an Ausdehnung und Mannigfaltigkeit, gewinnen müsse.

Erschwerung des Güterzuges vom Innern China's, so viel in ihrer Macht steht, zu hindern, ist das Klima dieser Insel so nachtheilig für die Gesundheit, daß es für England eine Nothwendigkeit zu werden scheint, auf Erlangung eines andern, Hongkong ersetzenden, Platzes bedacht zu sein, sobald nicht günstige climatische Aenderungen eintreten sollten. Dahingegen ist die Wahl von Shanghay gewiß eine glücklichere zu nennen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese unsere Ansichten finden wir auch durch die neusten Englischen Consular-Berichte bestätigt. Die diesen entlehnten Anlage B enthält eine Darlegung des Handels mit Canton, mit Shanghai und mit Amoy, und zwar für die beiden ersteren Häfen vom Jahre 1844, für den letzteren jedoch nur von einem, mit dem 31. Decbr. 1844 schließenden, Vierteljahre. Es heißt in dem officiellen Berichte: „Der Handel Cantons hat über alles Erwarten zugenommen, und ungeachtet der Eröffnung der nördlichen Häfen, welche einen nicht unbedeutenden Theil des Chinesischen Handels an sich gezogen haben, hat doch die Einfuhr von Britischen Wollenwaaren, und besonders von Baumwollenwaaren, im letzten Jahre das Maximum früherer Perioden, weit überstiegen.“ Und ferner: „Obschon dieser Handel noch als in seiner Kindheit befindlich angesehen werden muß, so ist doch alle Aussicht vorhanden, daß derselbe sich im Verhältniß zu der Nachfrage nach Europäischen Waaren, **welche die Industrie unserer (der Englischen) Manufacturisten,** und die Thätigkeit unserer Kaufleute unter der Chinesischen Bevölkerung geschaffen hat, **mehr und mehr befestigen und stufenweise zunehmen wird.**“

Um indeß jeder irrigen Auffassung vorzubeugen, und dem Vorwurf zu begegnen, als suchten wir sanguinische Hoffnungen zu erregen, wollen wir hier ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß man nicht auf eine schnelle, alle bisherigen Verhältnisse auf einmal umwälzende, sondern nur auf eine mehr allmählige Entwickelung dieses Handels rechnen darf. Wer mit dem stabilen Wesen der Chinesen nur einigermaßen bekannt ist, der wird schwerlich in so kurzer Zeit nach dem Englisch-Chinesischen Friedensschlusse, eine noch größere Einwirkung der neu eingeführten Ordnung auf die Ausdehnung des Handels, erwartet haben. Nicht uninteressant wird die vergleichende Uebersicht des gegenwär-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf